

Ines Pampel

Job Swapping als Chance – gemeinsam lernen und wachsen.

Bericht über eine Erfolgsgeschichte, zwei Umfragen und eine neue Kontaktstelle

Dresden – Cambridge – London 2012

„All the same in Europe?“ In der DDR geboren und ausgebildet, packte mich nach zwei Berufsjahr-

zehnten in der Musikabteilung der Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und Erziehungszeiten für drei Kinder der Wunsch, europäische Musikbibliotheken detailliert kennenzulernen und meine englische Sprachkompetenz zu erweitern. Man könnte es auch so ausdrücken: Zu neuen Ufern aufbrechen. Die Direktion der SLUB bewilligte die unbezahlte Freistellung für ein mehrmonatiges Praktikum und die Gehaltsfortzahlung bei einem Personaltausch. Auf dieser Basis begann ich zu korrespondieren, zu

organisieren und zu vereinbaren: Praktikumsstellen, Zimmer zur Miete, Termine und Finanzierung. Die Idee, meinen Arbeitsplatz mit einem englischen Kollegen im Tausch zu besetzen, sollte Wirklichkeit werden. Einerseits konnte so die Personallücke, die ich hinterließ, gefüllt, andererseits die Bibliothek um das Wissen eines britischen Musikbibliothekars bereichert werden.

Mit einem Flugticket, Stipendium, 20 kg Gepäck und sechs Adressen für ein halbes Arbeitsjahr in England bestieg ich vor Sonnenaufgang am zweiten Januartag 2012 in Dresden den Fernbus in Richtung Flughafen Berlin-Schönefeld. Das Abenteuer begann, das ich ein Jahr lang sorgfältig vorbereitet hatte und dessen Ausgang offen war.

Wenige Stunden später befand ich mich auf dem Bahnhof in Cambridge, und mich überwältigte ein Gefühl aus Dankbarkeit und Staunen, das ich in den nächsten Monaten noch mehrere Male empfinden sollte. In den folgenden acht Wochen lernte ich die University Library, insbesondere deren Musikabteilung, sowie die Pendlebury Music Library kennen. Ich katalogisierte Notendrucke nach dem amerikanischen Datenformat MARC 21 und den Katalogisierungsregeln AACR2, gab Empfehlungen für den Erwerb von Medien deutscher Komponistinnen und schrieb einen Beitrag für den MusiCB3 Blog. Eine Bibliothekskonferenz, die jährlich für alle Mitarbeitenden der Universitätsbibliothek, der Fakultätsbibliotheken und mehr als drei-

Big Collegebibliotheken in Cambridge stattfindet, bot zum Thema „Blue skies ... thinking and working in the cloud“ spannende Vorträge. Die Besuche der Bibliotheken des Selwyn College, Christ's College und King's College, des Fitzwilliam Museums sowie zahlreicher Evensongs und Lunchtime-Concerts erlebte ich als grandiose Bereicherung.

Als in den Parks der Colleges die Krokusse zu blühen begannen, wechselte ich für die kommenden zwei Monate in eine der größten kulturellen Einrichtungen Großbritanniens, die British Library (BL). Als Nationale Schatzkammer beherbergt sie derzeit 150 Millionen Medien an drei Standorten in und außerhalb Londons. Ich arbeitete im Hauptgebäude St Pancras und half in den ersten Wochen beim Umzug des Musikteams auf die gegenüberliegende Gebäudeseite. Die British Library vollzieht auf der Basis von „Vision 2020“ und „Strategie 2011–2015“ mutige Umstrukturierungen und Teambildungen für eine fach- statt medienbezogene Arbeit. Viel Freude bereitete mir die Erfassung von handschriftlicher Korrespondenz des ungarischen Komponisten Mátyás Seiber (1905–1960) mit internationalen Verlegern, Veranstaltern und Musikern. Selbstverständlich nahm man mich mit zu Meetings, zu „Tea and Lunch“ ins Staff Restaurant, zu Partys, und ich sprach mit der Direktorin der BL, Dame Lynne Brindley, über meine Vision: Musikbibliothekare arbeiten zusammen in Europa und lernen voneinander. Anregende Führungen durch die Bibliothek des Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance Greenwich und durch die einzigartige Gerald Coke Handel Collection im Foundling Museum London rundeten den Aufenthalt ab.

Acht Wochen in der Bibliothek des Royal College of Music (RCM) in London-Kensington bildeten den krönenden Abschluss meines Praktikums. Das RCM befindet sich nur wenige Schritte von der Royal Albert Hall, dem Kensington Park und dem Goethe-Institut entfernt. Es ist die zweitälteste von vier Musikhochschulen Londons. Gründungsdirektor des College war George Grove (1820–1900) – der Urheber des weltbekannten Musiklexikons. Einige

British Library London

Foto: Ines Pampel



Royal College of
Music, London
Foto: Ines Pampel



Stunden pro Woche arbeitete ich an der Ausleih- und Infotheke, u. a. den Kollegen vertretend, der sich gerade in Dresden aufhielt. Ich transliterierte handschriftliche Briefe deutscher Musiker an den Dirigenten August Manns und fertigte englische Abstracts an, ich besuchte das Center for Performance History mit über 600.000 Konzertprogrammen, die Bibliotheken der Royal Academy of Music und des BBC, die Music Section der Bodleian Library und die Faculty of Music Library in Oxford. Oft genoss ich Konzerte in der Amaryllis Fleming Concert Hall im Royal College of Music. Mich beeindruckte, wie die Partituren in der Bibliothek als ein bedeutendes Erbe gewürdigt werden. Der Dirigent führte in die Musikstücke ein und lobte die wunderbare Bibliothek ein paar Treppen tiefer, wo man all die bedeutenden Noten findet.

Parallel zu meinem Engländeraufenthalt reiste ein Kollege des RCM nach Dresden zu einem vierwöchigen Praktikum im Musikreferat der SLUB, wo er eine Tour durch die Bibliothek, das Buchmuseum und die Schatzkammer machte und eine Einführung in den Musikalien-Geschäftsgang und den Informationspunkt Musik/Mediathek erhielt. Im Rahmen eines Projektes katalogisierte er handschriftliche englische Hoftänze aus dem 18. Jahr-

hundert in die Frankfurter RISM-Datenbank. Außerdem besichtigte er weitere sächsische Musikbibliotheken und traf sich zum gemeinsamen Essen und Gespräch mit Dresdner Musikbibliothekaren.

Es ist vieles ähnlich in Europa und vielleicht weltweit: NutzerInnen, Bestände, Musikalienerwerbung, Bibliothekssysteme, Musikdatenbanken, einige Rückstände von noch nicht katalogisierten Noten und die Notwendigkeit von Drittmitteln zur Finanzierung von Digitalisierungsprojekten. Folgende Unterschiede stellte ich fest: In Großbritannien existieren sechs Pflichtexemplarbibliotheken für Gedrucktes, jedoch keine einzige für Audio-Materialien. Es gibt keine nationalen Katalogverbände wie in Deutschland. Es bestehen erhebliche Differenzen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Katalogisierungssystem sowie den Standards für Titel und Autoren. Namen werden abweichend geschrieben und Nutzer wissen oft nicht, unter welcher Form sie erfolgreich suchen können. Virtual International Authority File (VIAF) ist ein von OCLC betreutes Projekt, das anschaulich die zahlreichen Standards verdeutlicht, die von Bibliotheken aus aller Welt gegenwärtig genutzt werden. Das Teilen internationaler Standards ist dringend nötig.

In sechs Monaten erhielt ich einen hervorragenden Einblick in die Arbeiten und Bestände englischer Musikbibliotheken. Ich empfahl der SLUB zwei Internetportale für digitalisierte Musikschätze aus aller Welt neben der „Europeana“: die „World Digital Library“ und das „Music Treasures Consortium“. Zudem sprach ich mit inspirierenden Musikbibliothekaren. Ich hoffe, dass diese Kontakte zukünftige Kooperationen erleichtern.

Heute kann ich sagen, dass das Praktikum zur schönsten Zeit meines Lebens zählt, wegen der faszinierenden Bibliotheken und Sammlungen, der wunderbaren Menschen und der großartigen Chance, Arbeiten und Lernen zu verbinden. „You are welcome“ – wie oft habe ich das die Briten im Alltag sagen hören – eine gelebte Freundlichkeit, die ich bewundere! Ich genoss jeden Tag und freute mich über das, was ich erleben durfte, die exzellente und herzliche Betreuung vor Ort, das erfolgreiche Zustandekommen eines Personalaustausches und über „Europa“, das dieser Art beruflicher Fortbildung ein Fundament gibt.

Zwei Umfragen

Der Prozess der zunehmenden Internationalisierung bietet privat und beruflich tolle neue Möglichkeiten. Wirtschaftliche und soziale Vernetzungen, begünstigt durch politische Entscheidungen, werden durch EU-Programme gezielt befördert. Grenzüberschreitungen sind mühelos möglich. Formale Barrieren gibt es kaum noch. Ich bin der festen Überzeugung, dass Bibliotheken klug handeln, wenn sie auf diese Entwicklungen reagieren. Zwei der bedeutendsten Universalbibliotheken Europas, die Österreichische Nationalbibliothek und die Staatsbibliothek zu Berlin, schlossen 2011 eine Kooperationsvereinbarung ab. Das vierjährige Programm beinhaltet den befristeten Austausch von Wissenschaftlern und Bibliothekaren, die Koordination von Erwerbungen, die Weiterentwicklung von Methoden der Bestandserhaltung und gemeinsame Ausstellungen. Im Februar 2012 wurde

ein ähnlicher Kooperationsvertrag zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek geschlossen.

Im Rahmen meiner Präsentationen während der IAML Conference Montreal und der AIBM-Tagung in Frankfurt am Main 2012 fanden Umfragen statt zum Thema „Zukünftiger Personalaustausch von MusikbibliothekarInnen“. In Kanada nahmen an der Umfrage achtunddreißig und in Deutschland einunddreißig interessierte Personen teil – mit folgendem Ergebnis:

Frage: „Sind Sie persönlich oder als Vertreter Ihrer Bibliothek an einem internationalen Fachaufenthalt und/oder Austausch interessiert?“ Antworten bei der IAML Conference: Ja: 23, nein: 5, vielleicht: 10. Antworten bei der AIBM-Tagung: Ja: 23, nein: 1, vielleicht: 7.

Frage: „Ihre Gedanken zu einem Austausch?“

Antworten bei der IAML Conference (eine Auswahl):

- Das ist der eigentliche Grund, weswegen ich zur Tagung gekommen bin! Die französischen Bibliothekare haben innerhalb der Vereinigung AIFBD das Programm „ViceVersa“ ins Leben gerufen. Vielleicht wird es möglich sein, ein ähnliches Programm im Rahmen von IAML zu gründen. Das Schwierigste für mich ist, geeignete Partner zu finden, die mich aufnehmen (übersetzt aus dem Französischen).
- IAML is an excellent platform to develop an exchange program. It could be 4–6 weeks long. Each exchange institution would be responsible for providing housing. Salary concerns would have to be addressed individually by the participant. A list of participating institutions would be created.
- I think IAML could help to facilitate exchanges by providing website space for institutions willing to participate.
- Only because funding would be a problem for me and my institution also. Is there a role for an association like IAML to find and coordinate additional financial support? Too big a hurdle for

- too small (too personal) perceived gain for my institution.
 - Would say “yes” if not for logistical/family concerns! Great potential for sharing ideas, learning and supporting collaborations. 1 month summer exchanges in academic libraries to provide each country with specific collection development expertise and/or general music library operations and management (exchange of housing a possibility).
 - Great idea! Wonderful presentation! Difficulty of obtaining funding – but you have provided an idea for solving this (i. e. library guarantees), difficulty of obtaining co-operation/approval from my library administration due to budget cuts, this is a new concept for them, library internships could also be done in closer geographical areas (countries that use two languages could have regional exchanges) to save costs – e. g. two different types of libraries in same city; two different types of activities in same library (e. g. music cataloguer exchanged with music reference librarian).
- Antworten bei der AIBM-Tagung (eine Auswahl):
- Muss Normalität werden.
 - Sehr anregend! Unter mehreren KollegInnen in einer Bibliothek sollte sich jemand finden lassen, der persönlich bereit und in der Lage ist, vier Wochen im Austausch zu reisen.
 - Wünsche ich mir schon lange! Danke!
- Es sollte nicht nur für Bibliothekare sein, auch für Fachangestellte.
 - Ja, ausgezeichnete Idee. Die Wahrheit ist jedoch, dass Leiter großer Einrichtungen leider nicht an einem Austausch und einer Weiterbildung ihrer Mitarbeiter interessiert sind!! (Zu viele Umstände? Konkurrenzdenken? Begründungen werden nicht gegeben.)
 - Endlich wird auch das Thema Fortbildung angegangen!

Eine neue Kontaktstelle

Interessenten für einen beruflichen Aufenthalt in Musikbibliotheken und -sammlungen des In- und Auslandes erhalten auf der im Januar 2013 neu eingerichteten Webseite „Job Swapping“ (www.aibm.info/ausbildung/jobswapping/) im Bereich „Ausbildung“ vielfältige Informationen zur Vorbereitung eines solchen Vorhabens und das Angebot einer „Börse“ in Form von Inseraten „Biete/Suche“. Die AIBM-Fortbildungskommission möchte damit die Resonanz beider Umfragen aufgreifen und – die Möglichkeiten der wachsenden Internationalisierung nutzend – das Lifelong Learning International für Musikbibliothekare fördern.

Ines Pampel ist Mitarbeiterin
in der Musikabteilung der SLUB Dresden.